

17. Juni 1917

143

Höchstpreise.

Eine Hausfrau, deren Berechtigung zu sachmäßigem Urteil uns bekannt ist, schreibt uns:

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf Kriegspreise lenken, die mir selbst heute noch außergewöhnlich scheinen.

Ich fand heute bei der Firma Gerngroß (Mariahilf) ganz gewöhnliches Biskuit, das mit K 5 für 10 Dekagramm, also mit K 50 für 1 Kilogramm, berechnet und angeschrieben wird. Auf meine erstaunte Frage, was denn das Kriegswucheramt zu diesem Preise sage, meinte die Verkäuferin phlegmatisch, es habe sich bis jetzt noch niemand beschwert.

Meine Rechnung dafür stellt sich:

| | Kronen |
|--|--------|
| 30 Dekagramm Kartoffelmehl zu K 1.20 | — 36 |
| 20 " Zucker zu K 1.20 | — 36 |
| 8 Eier zu 40 h | 3.20 |

3.92

Nach vorsichtigen Schätzungen meiner alten Köchin dürfte diese Menge 1 Kilogramm wiegen — genau weiß ich es nicht, weil mir Mehl und Zucker zur Probe jetzt fehlen. Rundet man diesen Betrag aber auf K 4, ja auf K 5 auf, was ganz gewiß zu hoch wäre, so ist doch der Verkaufspreis ein unerhörtes für eine Bäckerei, die in Hinblick auf Kinder und Kranke gewiß als Bedarfsartikel bezeichnet werden kann.

Auch sogenannter Keks, ein ziemlich formloses, feinhartes, schiffszwiebackähnliches, weißes Gebäck zu K 19.20 das Kilogramm, sind eine Merkwürdigkeit.

Eine sehr magere, mit etwas Kindsfett durchschossene Kindsfleischsalami zu K 19.50 das Kilogramm empfehle ich ebenfalls Ihrer Beachtung.

Vielleicht lassen Sie jemand Sachverständigen dort Umschau halten, der sicherer wie ich festzustellen versteht, was für „Preisblüten“ aus der Kreuzung von Großbank und Lebensmittelhandel hervorgehen können.

(Wir fürchten zwar, daß diese Mitteilung so wenig wie irgend eine andere helfen wird, aber wir bringen sie doch. Jeder hat seine Aufgabe im Leben: die A.-G. muß Geld verdienen, die anständige Zeitung muß Uebelstände besprechen, und die Überwachungsbehörden — welche Aufgaben die haben, ändere des Lesers Scharfsinn herausfinden.)